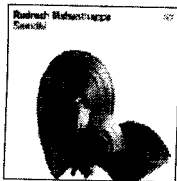


# Suche nach den indischen Wurzeln

VON MICHAEL STÜRM

Sie sind mit den Klängen ihrer Heimat genauso aufgewachsen wie mit Musik, die Jazz und Rock verschmilzt. Und seit einiger Zeit bilden sie eine Gruppe, die mit mächtigen Tönen auf sich aufmerksam macht und damit zu den Lieblingen der Musikkritik erwachsen ist: amerikanische Jazzmusiker mit indischen Wurzeln.

Die harmonischen und rhythmischen Strukturen ihrer ursprünglichen Heimat haben ihre musikalische Sozialisation ebenso beeinflusst wie die bahnbrechenden Jazzrock-Verknüpfen vom Schläge eines Miles



Davis oder Weather Report. Was sie allerdings nicht wollen, ist, mit der Art und Weise gleichgesetzt zu werden, wie manche Jazzrock-Pioniere vor rund 40 Jahren bereits schon einmal indische Musik dem

Jazz einverleiben wollten. In der Ablehnung dieser Form musikkultureller Annäherung sind sich der Gitarrist Rez Abbasi und der

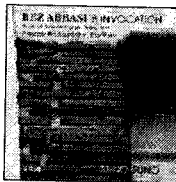
Saxofonist Rudresh Mahantappa, zwei überaus wichtige Vertreter dieser Fraktion, ziemlich einig.

Der Indo-Jazzfusion vergangener Tage setzen die beiden auf ihren aktuellen Alben den Gegenentwurf der Ragas und Talas ihrer Heimat entgegen und begehen dabei einen spannenden Pfad des Jazzrocks, der noch nicht so sehr ausgetreten ist. Man spürt, dass Alt-Saxofonist Rudresh Mahantappa und Rez Abbasi, Gitarrist indisch-pakistanischer Herkunft, in dieser Musik verwurzelt sind und diese nicht, von einem Flower-Power-Guru beeinflusst, bloß adaptiert haben.

Wenn Mahantappa das Saxofon bläst, dann reiben sich die ornamentalen Melodiebindungen der indischen Musik an den bisweilen ruppig-verschachtelten Grooves seiner Band und erzeugen neue Klangsphären auf einem hohen Energielevel, die das europäische Ohr erst nach intensivem Hören richtig goutieren kann.

Mit seinem Instrument ist Mahantappa, der gerade von der US-Fachpresse zum wichtigsten Alt-Saxofonisten des Jahres gewählt wurde, auch einer der Aktivposten auf dem neuen Album von Rez Abbasi. Mit

Vijay Iyer am Piano hat der ein weiteres bewährtes Mitglied der Community der indischen Amerikaner in seiner Band. Für den komplexen Rhythmus sorgen mit dem deutschen Bassisten Johannes Weidenmüller und US-Drummer Dan Weiss zwei Musiker, die den rhythmischen Brückenschlag zwischen verschachtelter indischer Metrik und den Rockbeats souverän



meistern. Während Mahantappa in gewohnter Manier über die schrägen Skalen fegt, erreicht Abbasi bei der Suche nach den indischen Roots nicht ganz die Durchschlagskraft seines Kollegen. Sein Gitarrenspiel klingt amerikanischer und einen Tick glatter. Der Spannung und Energie dieses Albums tut dies keinen Abbruch, die letztendliche konzeptionelle Radikalität in der Annäherung der beiden musikalischen Kulturen bleibt jedoch auf der Strecke.

Rudresh Mahantappa: *Samdhi (ACT/Edelkultur)*, Rez Abbasi's *Invocation: Suno Suno (Enja/Soulfood)*